

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz



Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Stadtrats zu Bad Schandau, des Hauptzollamts Bad Schandau und des Finanzamts Sebnitz. Sie ist eine Zeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Postelwitz und die Landgemeinden Altendorf, Gohdorf mit Kohnmühle, Kleingiechhübel, Krippen, Wichtenhain, Mittelndorf, Porsdorf, Proffen, Rathmannsdorf mit Plan, Reinhardtstorf, Schmilla, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiete, Inh. Walter Hiete, Bad Schandau, Bauernstr. 134. Fernsprecher 22. Postfachkonto: Dresden Nr. 33327. Gemeindegroßkonto: Bad Schandau Nr. 12. Geschäftszeit: wochentags 7-18 Uhr.

Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1,85 RM. (einschl. Botengeld), für Selbstabholer monatlich 1,65 RM., durch die Post 2,00 RM. zuzügl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf., mit illustrierter 15 Pf. Nichterscheinen einzelner Nummern und Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreisl. Erfüllungsort: Bad Schandau.

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“ — „Das Unterhaltungsblatt“ — „Das Leben im Bild“
„Zum Wochenende“ — Illustrierte Sonntagsbeilage

Nr. 137

Bad Schandau, Montag den 15. Juni 1936

80. Jahrgang

Deutschland als Friedenshort

Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Gantag Südhannover-Braunschweig

Auf dem Gantag Südhannover-Braunschweig in Hildesheim sprach Reichsminister Dr. Goebbels. Zu der Großkundgebung hatten sich neben den Parteimitgliedern viele tausend Volksgenossen eingefunden, die den Minister begeistert begrüßten. Dr. Goebbels führte eine Reihe von hervorragenden Etappen des großen Aufbaues der nationalsozialistischen Staatsführung an. Er erwähnte die Senkung der Arbeitslosigkeit von 7 auf 1 1/2 Millionen, eine Leistung, die allein schon ausreichen würde, um dem Nationalsozialismus das beste Bewährungszeugnis auszustellen und seine Maßnahmen vor der Welt und der Geschichte zu rechtfertigen. Dank dieses Aufbaues sei Deutschland, das ehemals zerrissene und am meisten aufgespaltene Volk, heute wirklich zur Ordnungszelle Europas geworden. Es sei dem Führer gelungen, dem eigenen Volke so große Aufgaben zu stellen, daß es von den Wirnissen und Forderungen der übrigen Welt überhaupt nicht berührt werde. „Wir wollen der übrigen Welt auch nicht den Nationalsozialismus aufzwingen. Der Nationalsozialismus ist für uns nicht nur keine Exportware, sondern im Gegenteil ein Patentartikel, der nur für den innerdeutschen Gebrauch angewandt wird. Wir haben auch nicht den Ehrgeiz, dieses junge Reich mit kriegerischem Lorbeer auszustatten.“

Unsere Armeen hat im vergangenen Krieg so viel Lorbeer des Ruhmes gesammelt, daß sie für die nächsten hundert Jahre ausreichen. (Stürmische Zustimmung.) Wir haben es auch nicht nötig, durch außenpolitische Abenteuer uns Anfang in eigenen Volke zu schaffen — wir haben Anhang genug! Das deutsche Volk will den Frieden, weil es den Frieden nötig hat!

Es hat sich am 29. März mit einer Einstimmigkeit sondergleichen hinter das Friedensangebot des Führers gestellt, und was hat die Welt darauf geantwortet? Juristische Spitzfindigkeiten und Paragraphenreiterei! Trotzdem geben wir die Hoffnung nicht auf, daß es doch am Ende noch gelingen wird, die Welt für unsere großen Friedensgedanken zu gewinnen; denn die Welt hat den Frieden nötig. Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich Dr. Goebbels der Behandlung von außenpolitischen Fragen zu. „Der italienisch-abessinische Krieg“, so er-

klärte er, „ist nun beendet, weil der Völkerbund sich energisch durchgesetzt hat! (Stürmische, langanhaltende Heiterkeit!)“

Was hätte der Völkerbund wohl getan, so fuhr Dr. Goebbels fort, wenn früher über Deutschland plötzlich feindliche Bombengeschwader erschienen wären? Wir hätten uns bestenfalls mit einer pathetischen Resolution begnügen müssen. Völkerschicksale werden nun aber nicht durch papierne Resolutionen entschieden, und noch niemals sind die machtpolitischen Resultate eines Krieges durch Reden von Außenstehenden geändert worden.

Deshalb ist es doch gut zu wissen, daß heute Motoren-gebrumm über unseren Häusern bestimmt nur von deutschen Flugzeugen herrühren kann! Wir halten es durchaus für möglich, daß auch der Völkerbund einmal ein Wort des Friedens wird. Aber darauf kann man keine Völkerschicksale begründen und deshalb haben wir uns gesagt: „Doppelt genährt hält besser!“ und unsere eigene Wehrmacht zum Schutze unserer friedlichen Arbeit aufgebaut.“

Reichsminister Dr. Goebbels erinnerte an die prophetischen Worte des Führers in seiner Reichstagsrede vom 7. März: „Wir haben das Rheinland wieder militarisieren, um vorkommendenfalls auch im Westen eine Wehr gegen rote Versuche zu haben. Eine Nation wie die deutsche, die durch eine innere Wiedergeburt ihre neue Form gefunden hat, kann es nicht zulassen, daß ihre reichste und bevölkerteste Provinz an der Grenze schutzlos jedem Zugriff preisgegeben sei.“

Dr. Goebbels zeichnete ein eindrucksvolles Bild von den politischen und sozialen Unruhen in aller Welt.

Deutschland steht den Händeln der Welt uninteressiert gegenüber. Es bildet geradezu einen Block aus Granit, eine Insel der Ordnung und der Ruhe, der inneren Sicherheit und Beständigkeit, einen Block von Männern, deren Vorhandensein schon eine Sicherheit dafür ist, daß der Bolschewismus Europa niemals erobern wird. Zur Erfüllung dieser Aufgabe hob Reichsminister Dr. Goebbels insbesondere den Gleichklang von Partei und Armeen hervor. Beide seien aufeinander angewiesen und beide seien im tiefsten Innern davon überzeugt, daß auf ihrem Zusammenwirken das Schicksal der Nation beruhe.

kommen, so rief der Stellvertreter des Führers aus, zum Zeichen, daß wir Deutsche uns einig sind in der Erkenntnis, daß unser Bestehen nur gesichert ist, wenn wir einig sind.

Wir stehen hier zum Zeichen dafür, daß diese Erkenntnis nicht theoretisch ist, sondern wir wollen zeigen: wir sind aus einem inneren Bedürfnis heraus einig, wir sind aus den gleichen Anschauungen des Lebens heraus einig, wir sind einig in der Treue zum Führer, wir sind einig in der Überzeugung, daß das Lebensrecht und die Daseinspflicht des deutschen Menschen sich nur erfüllt im Nationalsozialismus. Wir tragen diesen Glauben, diese nationalsozialistische Überzeugung in uns. Der Glaube hat uns dafür gegeben: Frieden, Freiheit und Ehre. Und er wird uns die Sicherheit unseres Landes geben und unseren Kindern ein aufgabenreiches, inhaltsreiches und glückliches Leben vermitteln.

Segelschulschiff „Horst Wessel“

Der Führer beim Stapellauf. — Die Mutter des Helgen vollzieht die Taufe.

Das zweite Segelschulschiff der Kriegsmarine, „Horst Wessel“, ist am Sonnabendvormittag im Hamburger Hafen im Beisein des Führers und Reichszanzlers glücklich vom Stapel gelaufen.

Es ist noch nicht lange her, daß auf der Werft von Blohm u. Böh das Segelschulschiff der Kriegsmarine den Helgen verließ, das unter dem Namen des Dichters der deutschen See, „Gorch Fock“, dem seemannischen Nachwuchs für Deutschlands Kriegsmarine zur Ausbildung und Schulung dient. Inzwischen ist auf der gleichen Werft ein weiterer Neubau emporgewachsen, ein Schwesterschiff der „Gorch Fock“, das aber noch größer und geräumiger sein wird. Es ist ein Musterstück deutschen Segelschiffbaues, der auch in der Zeit der Dampf- und Motorschiffe nicht vernachlässigt worden ist.

Das neue Segelschulschiff der Kriegsmarine, „Horst Wessel“, das wie sein etwas kleineres Schwesterschiff „Gorch Fock“ der Ausbildung des seemannischen Nachwuchses der Kriegsmarine dient, ist hauptsächlich für Fahrten in den heimischen Gewässern bestimmt. Die Hauptabmessungen sind: größte Länge des Schiffsrumpfes 81 Meter, größte Länge mit Bugspriet 90 Meter, größte Breite 12 Meter; der Tiefgang beträgt 5 Meter, die Wasserverdrängung 1750 Tonnen. Das Schiff ist eine Dreimastbark mit einer größten Segelfläche von etwa 2000 qm. Die Höhe der Masten über der Wasserlinie beträgt etwa 45 Meter. Ein 750-PS-MW-Hilfsmotor befähigt das Schiff, nur mit Motorkraft fahrend, eine Geschwindigkeit von zehn Knoten zu erreichen. Etwa 200 Anwärter für die verschiedenen Laufbahnen der Marine können mittschiffs in zwei großen Räumen auf dem Zwischendeck untergebracht werden. Außerdem ist eine ständige Besatzung von 9 Offizieren, 13 Feldwebeln, 26 Unteroffizieren und etwa 30 Mann an Bord. Der Neubau ist das 33. von der Werft von Blohm und Böh gebaute Segelschiff. Das Schiff wurde am 1. November 1935 bestellt. Am 15. Februar d. J. wurde der Kiel gelegt. Die Ablieferung wird im September erfolgen.

Von den Helgen der Werften, von den im Hafen liegenden Schiffen, die über die Toppfen geflaggt haben, von allen Häusern Hamburgs wehen die Fahnen der Freiheit in den leuchtenden Sommertag. Dicht neben der Helling, auf der das neu erbaute Schulschiff liegt, hat die „Gorch Fock“ festgemacht.

Ankunft des Führers

An den Elbufern haben sich Zehntausende von Volksgenossen eingefunden, die die „Grille“, an deren Großmast achtern die Standarte des Führers flattert, an sich vorüberziehen lassen wollen. In flotter Fahrt läuft die „Grille“ in den Hamburger Hafen ein und macht an der Uferbrücke fest. Auf dem Werftgelände wird der Führer, in dessen Begleitung sich Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg, die Reichsminister Heß und Dr. Goebbels sowie der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. Raeder, befinden, von Reichsstatthalter Kauffmann, dem Regierenden Bürgermeister Rogmann sowie den leitenden Männern der Bauwerft aufs herzlichste willkommen heißen. Der Führer schreitet unter den Klängen des Präzidentenmarsches und derlieder der Nation die Front einer Ehrenkompanie des Segelschulschiffes „Gorch Fock“ und eines Ehrensturms der Berliner SA ab, die vor dem festlich geschmückten Bug des neuen Schiffes aufmarschiert sind, und grüßt die alte Sturmflagge des Sturmes 5 und die Standarte, die Horst Wessels Namen tragen. Dann begibt sich Adolf Hitler unter braufenden Heil-Rufen auf die Ablauftribüne.

Hier haben sich inzwischen die Mutter Horst Wessels und seine Schwester Ingeborg, ferner der Stabschef der

Bollwerk gegen den Bolschewismus

Rudolf Heß auf dem Gantag in Breslau

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sprach auf dem Gantag der Bewegung in Breslau. Rudolf Heß schilderte zunächst das gewaltige Aufbauprogramm des Führers und fuhr dann fort: Weil wir der durch nichts zu erschütternden Überzeugung sind, eine gute und edle und über Jahrhunderte wirkende lebendige Lehre zu vertreten, darum denken wir auch nicht daran, uns von irgendwem und von irgendeiner Institution dieser Welt in unsere Dinge hineinreden zu lassen. Wir sagen den politischen Mächten der Erde: Kümmerst euch um eure eigenen Angelegenheiten und laßt das deutsche Volk in Frieden arbeiten und seinen Weg gehen! Wißt: wir sind heute durch die Führung und Entschlossenheit Adolf Hitlers stark genug, den Frieden unserer Heimat und den nationalsozialistischen Glauben zu verteidigen. Wißt auch, daß uns keine Nation der Erde in der Leidenschaft übertreffen wird, mit der wir diesen Glauben und unser Land verteidigen würden, wenn es jemandem einfallen würde, uns in bedem zu bedrohen.

Das mügen die vor allem wissen, die es sich zur Aufgabe gesetzt haben, unter dem Motto der Weltrevolution den Frieden der Völker zu stören und ihren Wohlstand zu vernichten. Und wir sagen das denen, deren Aufgabe und Sorge es sein soll, das Heil derer, die sie betreffen, in einem großen Jenseits zu bereiten: Wir denken nicht daran, euch in eurem Wirken zu stören, wenn es diesem großen Ziel dient, aber wir verbitten uns alle Einmischung in unser diesseitiges Streben, unser Streben nach Frieden, Glück und Gerechtigkeit für die deutschen Menschen auf dieser Erde. Es gibt keine Gewalt, die uns in diesem Streben, unsere Pflicht unserm Volk gegenüber zu tun, hindern kann.

Wir sind überzeugt, daß, wenn wir nach einem Leben der Arbeit für Glück, Frieden und Gerechtigkeit für unsere Mitmenschen vor dem Jenseits stehen, wir stolz sagen dürfen: Wir haben unsere Pflicht getan im Dies-

seits und in einem höheren Sinne. Wenn wir uns mit Stolz zu einem solchen Inhalt unseres Lebens bekennen, zu einer Lebenslinie, die uns der Führer vorlebt und gewiesen hat, so können wir es nur dann ohne Ueberheblichkeit und Heuchelei tun, wenn wir alle uns bemühen, im Kleinen wie im Großen, in der täglichen Arbeit wie in unserer ganzen Haltung der Größe dieser Lebensauf-fassung gerecht zu werden.

Unsere große Aufgabe für das 20. Jahrhundert ist es, ein kraftvolles starkes Bollwerk der Kultur der wertvollen Rassen zu sein gegenüber dem Bolschewismus, ein Bollwerk zu sein gegen das Wühlen der niederen Instinkte einer schlechteren Rasse. Wir wollen nicht, daß zerstückt wird, was anständig, großgläubig und edel in den Völkern steht und lebt.

Wir haben unsere Aufgabe erkannt, Verteidiger des Schönen und Edlen zu sein. Wir sind überzeugt, daß das Schicksal uns aus der Erkenntnis einer höheren Vernunft diese Aufgabe gegeben hat. Und wir sind fanatisch von dem Willen durchdrungen, für unser Volk und Land diese Aufgabe zu erfüllen.

Überall um uns gärt es. Der ruhigen, zielsicheren Entwicklung in Deutschland steht in anderen Völkern, dicht an unseren Grenzen, eine innere Unruhe und ein innerer Kampf, eine innere Auseinandersetzung gegenüber, von der niemand wissen kann, welche Folgen sie haben. Wir denken nicht daran, über andere Völker und wie sie sich ihr Haus einrichten, Urteile zu fällen, aber wir wissen, was es heißt, den Bolschewismus im eigenen Land würgen und wüten zu sehen, und wir wissen demzufolge auch, was uns von außen droht, wenn dieser Bolschewismus über fremde Länder versucht, nach Deutschland einzudringen.

Wir haben dieser Gefahr gegenüberzusetzen die geeinte Volkskraft der deutschen Nation, die sich den Schutz geschaffen hat, den sie braucht. Und wir stehen hier bei-